

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

455 (1.10.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4344

<p>Ersteinst an allen Werten in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Lediglich Ausland (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschensfahrpläne usw.</p>	<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 50 Pf., Plak., Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plak.-Schrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieltes, Klarendergebnis, unangenehmer Beilegung und Konkursverfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Austräge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. samstags 3 Uhr. <b>Redaktion und Geschäftsstelle:</b> Adlerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Berantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

### Vom Krieg

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober, vormittags. (W.L.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Combarcyde und Ribdelterke. Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unser Gegenangriff nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gewehrfeuer weitere Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Verluste der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Reuville Naum zu gewinnen, mäßig.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in Gegend nordwestlich Passiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minusprennungen beschädigten die französische Stellung bei Bauquois.

Französische Flieger bewarfen Genlistard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dinaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt; in den Kämpfen östlich von Radziol, sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnow sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilanriffe, alle Vorstöße sind abgewiesen. Sechs Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

#### Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 85 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, ein Flugzeug.

#### Die neue Durchbruchschlacht im Westen.

Berlin, den 29. September 1915.

Der fünfte im großen Stile unternommene Versuch der Feinde, unsere besetzte Linie im Westen zu durchbrechen, hat begonnen. Wenn er zur Entlastung ihrer in Not befindlichen Verbündeten im Osten dienen soll, so kommt er reichlich spät. Wie dem aber auch sei, so steigert er die Spannung der allgemeinen Kriegslage, und die Frage, ob er gleich den ihm vorausgegangen — bei Neuve Chapelle, in der Champagne, im Boevre und in Artois — erfolglos bleiben oder gelingen wird, beschäftigt naturgemäß die Gemüter hüben und drüben lebhaft.

Das von unseren Segnern diesmal eingeschlagene Verfahren unterscheidet sich von dem in den früheren Fällen befolgten dadurch, daß der Angriff dort sich gegen einen einzelnen Abschnitt der Front richtete, in gegenwärtiger Falle aber mit einer lebhaften Kanonade auf der ganzen Front begann, der an mehreren Stellen gleichzeitig ein durch überwältigendes Artilleriefeuer vorbereiteter Ansturm folgte. So haben am 24. d. Mts. die Engländer auf der Front von Ypern und südwestlich von Lille, die Franzosen in der Champagne, zwischen Reims und den Argonnen, angegriffen. Bei Ypern wurde der Angriff blutig abgeschlagen und ist seitdem nicht erneuert worden. In den beiden anderen Stellen gelang es den Feinden, nicht unbeträchtliche Teile unserer vorderen Linie, deren Verteidigungswerke durch Artilleriefeuer zusammengebrochen waren, zu erobern. Aber alle Versuche, darüber hinaus festen Fuß zu fassen, sind an den nachfolgenden drei Tagen gescheitert, an verschiedenen Stellen wurde seitens der Unserigen bereits erfolgreich zum Gegenangriff geschritten. Dadurch ist die Hoffnung der Angreifer auf Gelingen des Durchbruchs, wenn nicht bereits gänzlich vernichtet, so doch auf ein sehr geringes Maß herabgesunken. Denn nunmehr haben die Verteidiger Zeit gewonnen, starke Reserven an die bedrohten Abschnitte heranzuführen, und die Gegner können die durch zeitraubende Vorbereitungen erzielte artilleristische Überlegenheit, der sie hauptsächlich ihren ersten Erfolg verdanken, nicht mehr in gleichem Maße wie gegen unsere vordere Linie geltend machen. Da das Eingeständnis ihres abermaligen Mißerfolgs für sie schwer ist, so werden sie ihre Versuche, weiter vorzudringen, wahrscheinlich noch mehrmals wiederholen, aber der Ausgang wird kein anderer sein. Und schließlich können uns selbst die Folgen eines gelungenen Durchbruchs nicht erschrecken, denn die nächste Folge wäre voraussichtlich eine uns willkommene Feldschlacht.

Daß wir am ersten Schladtage nicht nur eine ansehnliche Zahl von Gefangenen gemacht, sondern auch solche verloren haben, ist bei tapferer Verteidigung und nachfolgendem Verlust von Schützengräben unvermeidlich. Denn, wenn die Verteidiger, wie es ihre Pflicht ist, dem gefährlichen Artilleriefeuer mutig standhalten, und beim Ansturm der feindlichen Infanterie bis zum letzten Augenblick von der Feuerwaffe und dem Bajonett tapfer Gebrauch machen, und wenn ihnen trotzdem nicht gelingt, den Angriff abzuhalten, so ist für sie ein Entkommen aus dem engen und tiefen Schützengraben unmöglich. Wer da nicht fällt, gerät in Gefangenschaft. Das ist ebenso unvermeidlich, wie unter solchen Umständen der Verlust des in den Gräben befindlichen Kriegsmaterials.

Unsere braven Truppen aber, die nun im Westen seit einem Jahre standhaft und unbedroffen in den ihnen angewiesenen Stellungen ausgeharrt haben, werden den gegenwärtigen Kampf besonders freudig durchschreiten in der Hoffnung, daß der Erfolg den Zeitpunkt des siegreichen Vormarschreitens näher bringt.

#### Die Kämpfe im Westen.

schildert die Köln. Volksztg. (Nr. 801) wie folgt: Der als vollständig mißglückt anzusehende Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen durch die eiserne deutsche Mauer im Westen zählt neben der bedeutendsten Schlachthandlung der Weltgeschichte. Seit Monaten war seitens der englisch-französischen Heeresleitung der Plan sorgfältig vorbereitet worden. Alles, was einermöglichen wehrfähig war, hatte man unter die Waffen gerufen, monatelang ausgebildet und so das Heer auf einen Höchststand gebracht, den es seit Beginn des Krieges nicht gekannt hatte. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der Munitionsvorjorgung. Auch hier hatte man Monate hindurch wisse Sparsamkeit geübt, um im gegebenen Augenblick in kurzer Zeit mit umfomehr Geschossen die deutschen Linien überschießen zu können.

Die Einleitung der großen Schlacht bildete bekanntlich die Artillerieaktion der Verbündeten, die nach den ersten, nunmehr eingetroffenen Nachrichten aus dem Felde und nach Auslagen der angekommenen Verbündeten an das Furchtbare grenzt, was man bisher an der Westfront erlebt hatte. Die Schreden der furchterlichsten Naturereignisse blieben weit zurück hinter denen dieses Artilleriekampfes, der auf der ganzen Front von der Nordsee bis zu den Bogenen tagelang mit unverminderter Heftigkeit tobte. Besonders stark war die Artillerietätigkeit an den Stellen der Front, welche die feindliche Heeresleitung für den eventuellen Durchbruch in Aussicht genommen hatte: bei den Franzosen in der Champagne, bei den Eng-

ländern nördlich und südlich Arras. Tagelang war der Himmel blutrot gefärbt; ein unaufhörliches Donnerrollen erschütterte die Luft, in das ab und zu die Sprengung größerer Minenfelder mit ihrer vernichtenden Detonation eine „Abwechslung“ brachte. Soweit die feindliche Artillerie die deutschen Stellungen erreichte, glühten diese am dritten Tage der Beschichtung einem durchwühlten Erdhaufen, unter dem in sicherem Unterland die tapferen Truppen auf das Harten, was der Artillerietätigkeit folgen würde. Wie verschwenberisch dabei die Franzosen mit ihrer Munition umgegangen sind, geht daraus hervor, daß auf der kurzen Strecke zwischen St. Marie-a-Py über Somme-Py bis Tabure, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, 76 Stunden lang die Geschosse auf die deutschen Stellungen niederprasselten.

Der Geldennut, mit dem unsere Truppen ausbarren, steht beispiellos da in der Kriegsgeschichte. Da Proviant nicht bis in die vordersten Stellungen geschafft werden konnte, waren die Truppen tagelang auf das angewiesen, das sie bei ihrem letzten Ausrücken mitgenommen hatten. Der Angriff der Franzosen, der morgens früh erfolgte, geschah unter für die Feinde günstigen Umständen. Der Wind hatte sich nämlich am Tage vorher nach Süden gedreht, so daß sie ausgiebig von Gasbomben Gebrauch machen konnten. Diese erzielten im ersten Augenblick eine überraschende Wirkung, denn sie gestatteten dem Feinde, in dichten, enggeschlossenen Massen gegen die deutschen Stellungen vorzurücken.

Die feindliche Übermacht wird auf das Vier- bis Fünffache der gegenüberstehenden Zahl deutscher Truppenteile geschätzt. Im entsprechenden Augenblick legte auf unserer Seite ein mächtiges Maschinengewehr- und Artilleriefeuer ein. Aber trotzdem die Franzosen über ihre eigenen Leichen haufen vorstürmen mußten, rühten immer wieder neue Kolonnen an, denen schließlich die ermüdeten und ermatteten deutschen Streitkräfte an einzelnen Stellen nicht mehr standhalten konnten. Das geradezu wahnwitzige Drauflosgehen der Franzosen wird dadurch erklärlich, daß nach glaubhaften Nachrichten die vorrückenden Feinde vollständig betrunken, und unzurechnungsfähig waren. Interessant ist noch die Feststellung, daß die Gefangenen Proviant für mindestens acht bis zehn Tage bei sich hatten, ein Beweis dafür, daß man auf französischer Seite als Erfolg eine vollständige Durchbrechung der deutschen Linien und ein schnelles Vordringen, etwa gar nach Belgien und Luxemburg hinein, erwartet hatte.

An der todesmutigen Tapferkeit unserer Truppen und den unerschütterlichen deutschen Stellungen sind nunmehr alle Hoffnungen des Feindes gescheitert. Da der Durchbruch mißglückt ist, darf man, das ist auch die Ansicht bei den beteiligten Truppen, gemessen an den ungeheuren Verlusten der Franzosen und Engländer, von einer vollständigen Niederlage des Feindes sprechen. Die Hoffnung, die zweite deutsche Verteidigungsstellung zu nehmen, dürfte wohl für immer dahin sein.

Das gilt nicht nur für die Champagne, sondern auch für die Gegend von Arras und Loos, wo vornehmlich die Engländer nach 50stündiger Artillerievorbereitung vorgezogen waren. Ein unmenschliches Geheul kündete hier den Angriff an. In diesem Durcheinander stießen farbige Engländer auf unsere Stellungen vor, blieben aber bereits vor unseren Drahthindernissen, durch das sorgfältig eingestellte Maschinengewehrfeuer wie Garben dahingemäht, liegen. Das hinderte die englische Heeresleitung aber nicht, immer weitere Massen in dicht geschlossenen Kolonnen vorzutreiben, die dann dasselbe Schicksal wie die ersten Vorstürmenden erreichte. Auch an dieser Stelle arbeiteten die Engländer eifrig mit erstickenden Gasen, die jedoch, bis auf einige kurze Stellen, verlagten. Schließlich gelang es dem Feind, an einigen wenigen Stellen in unsere zerfallenen Gräben einzubringen; er wurde jedoch aus dem größten Teil derselben kurz darauf wieder vertrieben, wobei unsere Artillerie dem zurückflutenden Gegner die empfindlichsten Verluste beibrachte.

Der Mut unserer Truppen ist, wie man aus den Briefen urteilen kann, die von der Front hier eintreffen, unerschütterlich. Sie hoffen, die wenigen verloren gegangenen Stellungen nicht nur wiederzugewinnen, sondern auch neues Gelände dazu zu erobern. Auch die eintreffenden Verbündeten, die vielfach Arm- und Beinverletzungen, weniger bedenkliche Verletzungen davon getragen haben, sind voller Mut und Zuversicht und hoffen, möglichst bald wieder zur Front auszurücken zu können.

### Der Krieg zur See.

Stockholm, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Ministerium des Meeres erhielt von seiner Gesandtschaft in Berlin die Mitteilung, die deutsche Regierung habe ihr Bedauern über die Versenkung des Dampfers „Malmland“ ausgesprochen, und sich bereit erklärt, Schadenersatz für den erlittenen Verlust zu leisten.

Ein neues Minenfeld. Rotterdam, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Haasbode meldet, daß die englische Admiralität ein neues Minenfeld angelegt habe, über das noch nichts Näheres bekannt sei.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Japan schlägt dem Vierverband Hilfe ab.

Stockholm, 30. Sept. (Tag.) Die japanischen Zeitungen bringen die Antwort der japanischen Regierung auf das Hilfegesuch des Vierverbandes. Die Antwort lautet, gestützt auf das Testament des verstorbenen Mikados ab. Dieser hat befohlen, seine Flotte nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterstreicht jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung.

#### Forschungsboote.

Wien, 30. Sept. Laut der kaiserlichen Zeitung haben der Kaiser und der Präsident der französischen Republik aus Anlaß der jüngsten Ereignisse an der französischen Front Telegramme ausgetauscht; sie lauten: „Nachdem mir die Nachricht von dem großen Erfolg zugegangen ist, den das zühmreiche französische Heer erzielt hat, bemerke ich freudig diesen glänzenden Erfolg, um Ihnen und dem tapferen Heere meine besten Glückwünsche und meine aufrichtigen Wünsche für Frankreichs Zukunft unerschütterliches Gedeihen zu bringen.“

Der Präsident Poincaré antwortete: „Ich danke Ew. Majestät für die Glückwünsche, die Sie aus Anlaß der schönen, mit Hilfe unserer Verbündeten über den gemeinsamen Feind erzielten Erfolge an unser Heer gerichtet haben. Ich bitte Ew. Majestät meine herzlichste Anerkennung für die glänzenden Tapferkeit entgegenzunehmen, von der die russischen Truppen zur Bewunderung der ganzen Welt täglich Beweise ablegen.“

In Petersburg fand man außerdem für angezeigt, die Erfolge der Verbündeten durch eine amtliche Mitteilung bei der Masse anzupreisen.

#### Das Ende eines russischen Obersten.

Als russische Truppen vom 270. Infanterieregiment am 13. September 1914 zu Schillgallen im Kreise Ristit von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie fünf friedliche Einwohner des Ortes aufgegriffen, mit Striden gebunden, zwei davon durch Bajonettschläge getötet und zwei durch Bajonettschläge verwundet. Dem fünften Gefangenen gelang es, mit den Verbündeten den Russen zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Missetat, Oberst Volkow vom 270. russischen Infanterieregiment, ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und hat, nachdem er zur Entlastung seines Gewissens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

#### Der amtliche französische Bericht.

Paris, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr. Im Artois nahm der Feind unsere neuen Stellungen östlich von Souchez unter heftigem Feuer. In der Champagne besetzten wir mehrere Stellen in den Schützengräben der zweiten französischen Verteidigungslinie westlich vom Hügel von Tabure und westlich von der Ferme Rabarin. An dieser Stelle überstiegen einzelne Teile unserer Truppen die deutsche Linie und stiegen entschlossen weiter vor; aber ihr Fortschritt konnte wegen sehr heftigen Sperrfeuers der Artillerie und sehr heftigen Granateneuers nicht behauptet werden. Unsere Mannschaften halten die eroberten Punkte der zweiten feindlichen Linie fest in ihrem Besitz. Südlich von Ripont erweiterten und vervollständigten wir die Eroberung der ersten deutschen Linie, indem wir ein Stück des wichtigen Stützpunktes, der „Cuvrage de la Defaite“ genannt wird, einnahmen. Auf der übrigen Front blieb die Nacht ruhig. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse warf unser Flugzeuggeschwader gestern Bomben auf die Verbindungsstellen hinter der deutschen Front. Der Bahnhof von Bagnacourt im Suispial, Barmegiville, Fovarger, St. Claire le Petit, sowie eine marschierende Kolonne bei Somme-Py wurden mit Granaten belegt.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien unterkühlte unsere schwere Artillerie die Unternehmungen der englischen Flotte gegen die deutschen Küstenbatterien. Keine besonderen Kampfsandlungen im Artois. Der Feind zeigte einige Tätigkeit in der Umgebung von Rooye. Eine starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde durch unser Feuer zerstört. Vor Weitraignes sprengten wir mehrere Minen, die die deutschen Schützengräben zerstörten. In der Champagne gewannen wir Gelände nördlich Le Mesnil und weiter östlich zwischen der Höhe 199, nördlich Passiges und der Straße von Wille-sur-Tourne nach Cornay.

in Dormois. An dieser letzteren Stelle machten wir Gefangene. Einem feindlichen Gegenangriff gelang es in der Schanze de La Deserte wieder Fuß zu fassen. Ein zweiter sehr heftiger Gegenangriff in demselben Abschnitt wurde völlig zurückgewiesen. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Die Aufbaumarbeiten der alten deutschen Stellungen geben Gelegenheit, die erbeuteten Kanonen alle zu zählen. Ihre Zahl ist viel größer, als bisher gemeldet worden war. Die Gesamtzahl der dem Feind seit dem 25. September abgenommenen Feldgeschütze und schweren Geschütze beträgt bis jetzt auf der Champagnefront allein 121. Eine Flugzeuggruppe besetzte heute den Bahnhof Cuignicourt mit 72 Bomben, anscheinend sehr wirksam. Unsere heftig beschossenen Flugzeuge lehrten wohlbehalten in ihren Heimatorten zurück.

**Der Krieg mit Italien.**

Rom, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Der König unterzeichnete gestern ein Dekret, durch das der Vizeadmiral Camillo Corfi zum Marineminister ernannt wird. Der neue Minister leitete gestern im Hauptquartier den Eid in die Hände des Königs.

**Vom Balkan.**

**Die Entente und der Balkan.**

Berlin, 30. Sept. (Hef. Blg.) Von dem Augenblick an, wo die Mächte des Brixverbandes sich überzeugen müssen, daß es nicht möglich ist, Bulgarien durch eine friedliche Verständigung mit Serbien auf ihre Seite zu ziehen, hat die Sprache der Umschmelzung gegenüber Bulgarien Beschimpfungen und Drohungen Platz gemacht. Man glaubt wenigstens Griechenlands völlig sicher zu sein und hofft, durch die Drohung mit einer Truppenlandung in Salonik noch in letzter Stunde Bulgarien zu einer Demobilisierung zu bewegen. Man kann das Ergebnis dieser Bemühungen in Ruhe abwarten. In Griechenland scheint man sich, nach den Äußerungen der Presse zu urteilen, bereits immer mehr zu überzeugen, daß die bulgarische Mobilisierung keine Gefahr für Griechenland bedeutet, und wenn diese Ueberzeugung auch von der Regierung geteilt werden sollte, so müssen auch alle Versuche des Brixverbandes, Griechenland zu einem aktiven Eingreifen zu veranlassen, scheitern. Die Politiker, die dort über das Schicksal des Landes bestimmen, haben alle Veranlassung, über die Rede nachzudenken, mit der Sir Edward Grey jüngst im Unterhause auf die Balkanstaaten einzuwirken versucht hat. An glänzenden Versprechungen für Unabhängigkeit und Zukunft fehlt es da nicht. Aber diese Versprechungen können nicht über die Hauptfrage hinwegtäuschen, daß die englische Politik, die angeblich der Selbsthaltung und freien Entwicklung der kleinen Staaten gewidmet ist, in Wahrheit darauf hinausläuft, durch die Festsetzung des immer expansivsten Russlands an den Dardanellen die Balkanvölker erst recht dem russischen Druck anzuliefern, ganz abgesehen von den „Kompensationen“, die England und Frankreich im Falle eines Sieges der Ententemächte für sich beanspruchen würden. Die freie und kräftige Entwicklung verbürgt den Balkanvölkern nur ein Sieg der Mittelmächte. Das hat die Türkei rechtzeitig erkannt, das hat Bulgarien erkannt, und dieser Einsicht wird sich, wie wir hoffen, auch Griechenland nicht verschließen.

**Deutschland.**

Berlin, 1. Oktober 1915.

**Abschaffung der Nacharbeit im Bäckereigewerbe.**

Der Reichstag hat für das Bäckereigewerbe den höchst bedeutenden Beschluß gefaßt, das Nacharbeitverbot in zweifelsprechender Weise durch Bundes-

**Kirchliche Nachrichten.**

St. Aegidien, 29. Sept. Gestern Abend traf die Nachricht ein, daß unser allerbester Herr Kaplan Josef Kuch nach Stuttgart verlegt wird; er muß bereits am 1. Oktober seine neue Stelle antreten. Mehr als fünf Jahre hat er in unserer Gemeinde mit größtem Eifer und sehr gutem Erfolg in der Seelsorge gewirkt und sich des Vertrauens der ganzen Gemeinde erworben. Darum sehen wir ihn mit herzlichem Bedauern aus unserer Mitte scheiden, so sehr wir ihm auch seine ehrende Wertschätzung wünschen. Möge Gottes reichster Segen ihn auch in seinem neuen Wirkungskreis begleiten!

St. Georgen i. Schw., 30. Sept. Am altertümlichen Pfarrhaus zu Trüben fand gestern die Pastoral-Konferenz des Kapitals Trüben statt. Nach dem Totenoffizium und dem Seelenamt für die 11 Kapitularen in der prächtigen Wallfahrtskirche eröffnete um 10 Uhr Herr Kapitteldekan Wöhlte-Gremmling die Konferenz mit Worten herzlichster Begrüßung. Er gab eingangs einen kurzen Rückblick über die Geschehnisse der letzten zwei Jahre in der großen weiten Welt und im engen Kreis, gedankte in Ehrfurcht des heimgegangenen H. Rates Wöhlte Bis X. und des gegenwärtigen Weltkrieges und mahnte zum Gottvertrauen und Durchhalten in Ueberzeugung treuer Pflichten zu der Kirche und des Vaterlandes Wohl. Vielstimmige Worte wärmte er sodann den seit der letzten Konferenz vor zwei Jahren aus dem Kapitel geschiedenen Herren. Danach schloß sich das Referat über die zwei Konferenzthemen, das vom Herrn Kapittelvorstand und Herrn Pfarrverweser Kögeler-Hornberg in lichtvoller, packender Weise gegeben wurde. Nach einer regen, sich anfühlenden Diskussion über das Gehörte und Besprochene verschiedener pastoraler Fragen erreichte die Konferenz gegen 11 Uhr ihr Ende. Das Mittagessen wurde gemeinsam im Gasthaus zur „Sonne“ eingenommen. Während desselben toastete Herr Dekan Wöhlte in schönen, großzügigen Ausführungen auf Seine Heiligkeit Papi Benedikt XV. und Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Herr Stadtpfarrer Kreis-Trüben auf Seine Erzellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Thomas, Abre Königl. Hochzeiten des Großherzogs Friedrich und seiner erlauchten Gemahlin. Auf eine Anregung des Herrn Dekan Wöhlte wurde eine Tischgespräche vorgenommen zum Gedenken der drei Jubiläumstage von Trüben, die ein halbes Jahrhundert erlangt. Die Konferenz war von 17 Herren besucht, sechs hatten sich wegen Unabkömmlichkeit entschuldigt.

ratsverordnung auch für die Friedenszeit bestehen zu lassen. Der stellvertretende Reichskanzler, Herr Dr. v. Delbrück, hatte vorher zum Ausdruck gebracht, daß seiner Meinung nach das Nacharbeitverbot auch fernerhin und nach dem Kriege aufrecht erhalten werden kann. Dabei betonte er noch ausdrücklich, daß der preussische Minister für Handel und Gewerbe, der in der Sitzung anwesend war, derselben Ansicht sei. Im Plenum des Reichstages ist der Beschluß des Reichshaushaltungskommissars mit großer Mehrheit übernommen worden. Der Geh. Regierungsrat Lehmann hat inzwischen einen Geleitentwurf ausgearbeitet, der die Nacharbeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens in Bäckbetrieben jeder Art verbietet. Ferner bestimmt dieser Entwurf, daß an Sonn- und Festtagen der Betrieb von 9 Uhr vor- mittags ab völlig zu ruhen hat, mit der Maßgabe, daß nach 6 Uhr abends an zwei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen nur am 2. Tage nach 6 Uhr abends während einer Stunde Vorbereitungsarbeiten für den folgenden Arbeitstag vorgenommen werden dürfen. Die Ansichten der Innungs- zweigverbände über den Entwurf gehen noch in den Einzelheiten auseinander. Die einen wollen schon um 4 Uhr, die Berliner erst um 6 Uhr anfangen. Die Bäckergehilfen und Arbeiter in Bäckereien sind einmütig für die Beseitigung der Nacharbeit. Die Kriegszeit hat gelehrt, daß es auch ohne Nacharbeit im Bäckereigewerbe geht. Der Bundesrat wird wohl erst nach dem Kriege zu dem diesbezüglichen Reichstagsbeschlusse Stellung nehmen. Bis dahin haben die Innungen Zeit, zu dieser wichtigen Angelegenheit des Bäckereigewerbes ebenfalls Stellung zu nehmen.

**Produzenten-Verschärfung und Zwangsankäufe.**

Berlin, 30. Sept. (Hef. Blg.) Auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Delbrück fand heute nachmittag im Reichsamt des Innens eine Besprechung mit den Mitgliedern des Nachmittagsmittelschusses des deutschen Städtebundes über die Kartoffelfrage statt, an der neben anderen Oberbürgermeister Bernau und Oberbürgermeister Dr. v. Borst (München) teilnahmen. Die Städtevertreter brachten dabei auch den Wunsch zum Ausdruck, daß für eine Reihe wichtiger Nahrungsmittel Produzentenhöchstpreise festgesetzt werden möchten. Nur dadurch hätten sie die Möglichkeit, den Auswärtigen in der Preisgestaltung entgegenzutreten, und erst auf dieser Basis könne man den spekulativen Groß- und Kleinhändlern Einhalt gebieten. Notwendig sei allerdings ferner, daß den Gemeinden auch das Recht auf Vornahme von Zwangsankäufen bei den Produzenten und Großhändlern erteilt wird.

**Die beschlagnahmten Werte des feindlichen Auslandes.**

Berlin, 30. Sept. (Hef. Blg.) Der Bundesrat wird sich demnächst mit einer Vorlage beschäftigen über eine Feststellung des in Deutschland befindlichen, dem feindlichen Ausland gehörigen Vermögens. Die Reichstagskommission für Handel und Gewerbe hat bekanntlich einen Antrag auf Registrierung der Schulden und Forderungen an das feindliche Ausland zum Beschluß erhoben. Eine Befandnahme aller in unserer Hand befindlichen Werte des feindlichen Auslandes ist aus dem Grunde von Bedeutung, weil sie uns Klarheit darüber verschafft, welches Pfand wir nach Beendigung des Krieges bei der Geltendmachung unserer Forderungen an die uns jetzt feindlichen Länder in Händen haben.

**Ausland.**

**Die Vereinigten Staaten und Deutschland.**

Newyork, 1. Okt. Das Staatsdepartement erklärt die Nachrichten von einer Störung der Verhandlungen über den „Arabic“-Fall für unzutreffend. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen würden mit großem Optimismus betrachtet. Eine Depesche der Evening Mail aus Washington sagt, Wilson und Lansing hätten unbegrenztes Vertrauen zu der freundschaftlichen Haltung des deutschen Volkstages, der als loyaler Diener seiner Regierung, aber auch als ein Mann, der den amerikanischen Standpunkt versteht und achtet, angesehen werde. Durch Anzeichen einer neuen Politik Deutschlands sei der Optimismus erwachsen. So habe der Bericht über die Loxpedition des englischen Pferdetransportschiffes „Anglo Columbian“ in Washington sehr günstigen Eindruck gemacht. — Zur dritten deutschen Kriegsanleihe sagt Newyork-Globe in einem Leitartikel, Deutschland sehe natürlich seinen Erfolg als Beweis seiner Stärke an. Niehe man die Umstände in Betracht, so sei Deutschlands Antwort auf die Unterbindung seines Handels ohne Beispiel zu nennen. — Die amerikanische Neutralitätsliga von St. Louis hat an Wilson das Ersuchen gerichtet, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesreferendarien davon abzuhalten, irgend einer der kriegführenden Nationen Geld zu leihen. (W.L.B.)

**Baden.**

Karlsruhe, 1. Oktober 1915.

**Erste Zeit.**

Im Westen spielen sich zur Zeit Kämpfe ab, die an Heftigkeit fast alles übertreffen, was man bisher im Krieg erlebt hat. Franzosen und Engländer wollen mit aller Gewalt durchbrechen, um das deutsche Meer mindestens an die deutsche Grenze zurückzuwerfen. Die wütenden Verluste sind beinahe bis jetzt gestiegen, wenn auch nicht ganz ohne Erfolge geblieben. Wenn allerdings der Präsident Poincaré in dem gewohnten gallischen Phrasen- und Uebertreibungsstil in einem feierlichen Demonstrationstelegramm behauptet, die französische Armee habe e n d g ü l t i g ihre Ueberlegenheit bewiesen, so laßt darüber jeder vernünftige Mann, der Verständnis für die Lage des Präsidenten der französischen Republik hat. Wie ernst es jedoch der französischen Heeresleitung mit ihrem Durchbruchversuch gerade im Gebiet der Champagne ist, ersehen wir daraus, daß berichtet wird, die Heftigkeit des Artilleriefeuers habe neuerdings das fürchterliche Feuer vom 25. September noch übertroffen.

Welch ein Lob für den Geist und die Stärke unserer Truppen liegt deshalb allein in der Tatsache, daß sie trotz dieser Wut des Angriffs standhalten, ansharren in Pflichterfüllung unter den allerhöchsten Umständen! Und wir haben es aus dem Tagesbericht gesehen, daß in der Champagne gerade auch badische Truppen ihren Mann stellen, zum Teil vielleicht dieselben, die bei Arras und Loreto schon Vieles mitgemacht haben. Wenn die Heerführer, wie gefeiert, es direkt aussprechen, welche herrlicher Geist der Pflichterfüllung die Truppen besetzt, dann haben wir hinter Front, im gesicherten Heimatland, um so mehr Grund zur Anerkennung und Dankbarkeit. Dem Ernst der Lage an der Front, den wir festen Sergens und mit Zuversicht auf uns einwirken lassen, muß dabei auch der Ernst bei uns daheim entsprechen. Weg daher mit allen Leichtfertigkeiten in der Auffassung der Kriegszeit, weg mit dem Leichtsinne im täglichen Tun und Lassen. Von der gemäßigten Zeit, in der wir leben, erleben wir vielleicht gerade jetzt das Gewaltigste. Wir wollen und sollen es bewusst erleben und nicht darüber hinweggehen, als sei es nichts als Alltags. Schon die Kinder zu Hause und in der Schule gehören auf diesen Ernst hingewiesen. Auch in den Kirchen ist der rechte Platz, um für den Ernst der Zeit das rechte Wort zu finden. Feldmarschall von Hindenburg hat nicht umsonst schon so manchen Wort gesprochen und geschrieben, was von einer tiefen religiösen Auffassung dieser ganzen Zeit bei ihm Zeugnis ablegt. Die Zeit muß uns auch zu religiösen Taten aneignen und dem moralischen Leben reiche Anregung geben. Aus unserem Verhalten nicht zum wenigsten zieht der Soldat an der Front Stärke und Trost in den schwersten Stunden. Es war für Julius Seer ein Trost zu wissen, daß Moses auf dem Berg während der Schlacht betete. Vor kurzen jagte uns ein Feldgrauer auf Urlaub, er habe in solchen ersten Stunden noch keinen gesehen, der irgendwie die Mittel der Religion von sich gewiesen oder deren Gebrauch bei Kameraden besichtigt hätte.

Es gibt eine Zeit zum Scheren und eine Zeit, den Ernst zu pflegen. Wer die Zeiten recht erkennt, der wird zur rechten Zeit um so besser scheren können, je mehr er zur rechten Zeit den Ernst derselben erfährt hat. Halten wir daher inne und merken wir auf: wir erleben gegenwärtig eine Schicksalsstunde der Welt und Menschheit!

**Chronik.**

**Aus Baden.**

Forstheim, 30. Sept. Der bayerische Flieger-Untersoffizier August Böhm welcher bei Freiburg den erfolgreichen Kampf mit drei französischen Flugzeugen hatte, ist, wie der Forstheimer Anz. mitteilt, auch in Forstheim nicht unbekannt. Er war vor 5 Jahren in unserer Stadt als Geselle bei Herrn Schuhmachermeister Meitner, Bismarckstraße 39, beschäftigt und hat sich schon damals für Flugzeugbau interessiert und Flugmodelle von Flugapparaten gießen lassen. Er steht bei allen Bekannten hier als fleißiger Arbeiter in Erinnerung.

Idsteinheim bei Lahr, 1. Okt. Daß in Deutschland, im Lande der „Barbaren“, die Menschen ehrlich sind, das dürfte zu keiner Freude einer der hier untergebrachten kriegsgefangenen Russen erfahren. Der Mann hatte während der Dehnbrenne sein Notizbuch verloren, in welchem sich ein Hundert Rubel schein (ungefähr 210 Mark) befand. Das Buch wurde wieder gefunden, der Schein war aber nicht mehr darin enthalten. Jetzt gab aber ein junger Russe den Schein, den er erst jetzt gefunden hatte, ab, und der Russe kam wieder in den Besitz seines Eigentums. Man darf wohl die Frage aufwerfen, ob es einem deutschen kriegsgefangenen Soldaten in Feindesland ebenso ergangen wäre.

Wöhrenbad, 30. Sept. Eine fröhliche Nachricht wurde der Familie des hiesigen Kaufmanns J. Düsch übermittelt. Von ihrem totesglaubten Sohne Rudolf, der bei den Schutztruppen in Deutsch-Südwest-Afrika diente, erhielt die Familie ein Schreiben, worin er mitteilte, daß er seit September 1914 sich in englischer Gefangenschaft befindet.

Körsch, 1. Okt. Wie die Badler Nachrichten melden, soll nun doch der Straßenbahnerpfecht von Basel nach den elsässischen Orten St. Ludwig und Hüningen mit Anfang Oktober wieder aufgenommen werden. Seit kurzer Zeit ist auch deutschseits an der Landesgrenze zwischen St. Ludwig und Basel das Straßenbahngleise geöffnet.

Singen, 30. Sept. Das Volkstheater und Arbeitersekretariat wird recht lebhaft zurzeit in Anspruch genommen. Außer den bekannten Fällen in Unfall, Krankenversicherung, Invalidität und Haftpflicht, sind es die aus diesem Kriege hervorgerufenen zahlreichen Fälle, wo die Frau, die Eltern eines Gefallenen oder in Gefangenschaft geratenen Kriegers ihre Ansprüche bei den Behörden geltend machen. Manches Bürgermeisteramt, in völliger Verleugnung der Lage des Mittelalters oder in Unkenntnis der Verordnungen, weist auch solche Frauen und Eltern ab, die ohne weiteres Anspruch auf gesellschaftliche Hilfe und Unterstützung hätten. Hier ist das Volkstheater (gegründet vom Volksverein des kathol. Deutschlands und der kathol. Arbeitervereine) diejenige Einrichtung, an die sich jedes verzweifelt wenden möge. Damit dies in weitestem Maße der Fall sein kann, wird der Vertreter des ins Feld eingetragenen Sekretärs Bina Wächterin, der seit dem 1. Sept. auch wieder die auswärtigen Sprechstunden zum Teil wieder aufnehmen. Die Sprechstunden in Singen finden von nächster Woche an nur noch Mittwochs und Samstag statt und zwar jeweils von vormittags 11 Uhr ab.

Bad. Mheinfelden, 30. Sept. Ueber die Entwicklung des hiesigen Solbades hat der Frauenverein hier einen Bericht erstattet, dem wir folgende Ausführungen entnehmen: Nachdem das Solbad im Anfang mancherlei Stimmungen zu überwinden hatte, zeigt doch der Rückblick auf das 1. Vierteljahr seines Bestehens ein erfreuliches Bild. Die Kriegszeit wirkte naturgemäß stark auf den Besuch, so daß die ursprüngliche Absicht des Vereins, nur Frauen und Mädchen aufzunehmen, bald fallen gelassen werden mußte. Man entschloß sich zur Auf-

nahme von Männern und richtete schließlich auch eine Abteilung für Kinder ein. Die noch notwendigen Neuanfassungen erforderten so viel Geld, daß dies aus den Ueberschüssen des Solbades nicht bestritten werden kann. Das Solbad hofft daher, daß sich Spender finden werden, welche die gute Sache durch Zuwendungen unterstützen. Ueber die medizinischen Erfolge des Solbades kann nur das Beste gesagt werden. Das Bad hat inzwischen mit der Landesversicherungsanstalt, der Betriebskrankenkasse der Bad-Staatsbahnen und anderen Kassen Vereinbarungen getroffen. Das Solbad bleibt auch während des Winters in vollem Betrieb.

Konstanz, 30. Sept. Wegen deutschfeindlicher Kundgebungen wurden der ledige Korbmacher Rüdiger Bollmer von Durmersheim und der 60jährige Erdarbeiter Eugen Burger von Straßburg i. G. zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden saßen in einer Wirtshaus in Singen a. S. französische Lieder.

Konstanz, 30. Sept. Mittens des Sees auf der Höhe von Biedershorn fand man eine kleine Lofe Gonde aus Konstanzhorn, mit welcher Montag morgen ein junger Stier, mit seine Geliebte, beide aus Romanshorn, eine Fahrt auf dem See unternommen hatten, von der sie nicht mehr zurückkehrten. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen geht hervor, daß das Paar gemeinsam in den Tod ging.

**Die Kofkastanie, ein misshandetes, wertvolles Futtermittel.**

Zu den mancherlei bisher nicht hoch genug geschätzten Futtermitteln, auf deren ausgiebige Ausnutzung in diesem Jahre gedrungen werden muß, gehören die Früchte des Kofkastanienbaumes. Sie sind bisher in vielen Orten in ungewöhnlichen Mengen verschleudert worden, indem sie hauptsächlich als Spielzeug und Wurfgeschosse für die Schuljugend dienten. Daß man auch in diesem Kriegsjahr auf dem Lande über den hohen Nährwert der Kofkastanie da und dort noch völlig ununterrichtet ist, erfuhr ich in den ersten Augusttagen aus dem Munde mehrerer Landleute in der Höfingeggend, wo die Landstrassen auf langen Strecken mit Kofkastanien besetzt sind. Steiner der befragten Bauern dachte an die Verwertung des Kofkastanien als Futtermittel; auch in diesem Jahre sollten sie nach der mit gewordener Auskunft den Kindern als Spielzeug überlassen werden. Sollten wir solcher Gedankenlosigkeit unähnlich rasch Maßregeln zur rechtzeitigen Ernte der Kofkastanien getroffen werden. Soweit sich die Bäume in staatl. oder Gemeinde-Besitz befinden, hätte schleunigst die Verachtung des Ernte-Ertrages stattzufinden. Auch auf die Abwertung der zahlreichen in Privatbesitz befindlichen Kofkastanienbäume sollten die Behörden Bedacht nehmen. Gleichzeitige müßte aber auch die Schuljugend von ihren Lehrern auf den hohen landwirtschaftlichen Wert der Kastanienfrüchte hingewiesen und zu ihrem Schutze angehalten, soweit angängig aber auch zu ihrer Abwertung herangezogen werden.

Geh. Rat Prof. Dr. G. Haupt.

**Letzte Nachrichten**

Bliffingen, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Postdampfer „Medlan“ der Zealandlinie ist gestern von der Admiralität in den Tiber ur y d o s zurückgehalten worden. Heute früh ist der Dampfer wie gewöhnlich von Bliffingen abgegangen.

Rom, 1. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Amtschreiben veröffentlicht einen Erlass, durch den der Schatzminister ermächtigt ist, Bonds mit fünfjähriger Laufzeit bis zum Höchstbetrage von 100 Bili. auszugeben. Die Ausgabe von Bonds hat den Zweck, in der Staatskasse die für Eisenbahnbauten und Eisenbahnrückkäufe vorgestreckten Summen wieder zu ergänzen.

Washington, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der englische Botschafter Spring Rice hat gestern dem Staatsdepartement den Geleitbrief für den österreichisch-ungarischen Botschafter Dumba übergeben.

**Ausweiskontrolle für Ausländer in der Schweiz.**

Vern, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) In einem Rundschreiben an die Kantonsregierung empfiehlt der Bundesrat als Vorbereitung für Abmachungen, die er mit den benachbarten Staaten über die Kontrolle schifflicher Ausweise auf den Grenzstationen treffen will, eine Reihe von Vorbedingungen, um zu verhindern, daß von und mittellose Ausländer ins Land kommen, deren Abwehrung auf Schwierigkeiten stoßen werde, und die der Schweiz zur Last fallen können. Ueberall an der Grenze sollte eine strenge Ausweiskontrolle eingerichtet werden, der jeder Ausländer sich zu unterwerfen hätte, wobei zu unterzuchen wäre, ob der Fremde im Besitze von Papieren ist, die ihn nach Maßgabe der bestehenden Verträge zum Einreise einer Niederlassungsbewilligung berechtigen, da die Schweiz dem Ausländer nur auf Grund eines solchen Papiers seinem Heimatstaat wieder übergeben kann. Die kantonale Polizei soll die Ausweiskontrolle mit Hilfe des Militärs und der Postbeamten möglichst nahe an der Schweizer Grenze vornehmen. Die Kontrolle soll wohnlich überall Anfang Oktober in Kraft treten.

**Das Explosionsunglück in der Schweiz.**

Solothurn, 1. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Explosion in der Kammsfabrik in Muentlich ist auf 25 Tote gefordert. Etwa 10 weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt und etwa 40 leichter. Vermutlich wurden einzelne Arbeiter durch die Explosion sofort getötet. Die übrigen konnten wegen des Feuers und des Rauchs keinen Ausweg finden und verbrannten. Die Fabrik mit großen Vorräten an Zellulose und Horn ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Sie beschäftigte 350 Arbeiter.



# Wo kauft man gut und billig?

## Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

Sämtliche **Neuheiten** in **Damen- und Kinderbekleidung** sind eingetroffen.

**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe Kaiserstr., Ecke Adlerstr. Teleph. 5680  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Samson & Co.**  
Photogr. Atelier  
Kaiserpassage Telephon 547  
empfiehlt **Aufnahmen und Vergrößerungen** zu billigsten Preisen.

**H. Bieler** Karlsruhe  
Kaiserstr. 223  
(n. w. Douglas u. Karschstr.)  
Grosser Laden für Parfümerien u. Toilette-Artikel.  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.  
Garantie-Zahnbürsten, Garantie-Kämme, Haarbürsten, Schwämme  
Haarwasser gegen Haarausfall, vorzügl. Mittel zur Pflege der Haut.

**Aretz & Cie.** Inhaber: Arthur Packer  
Grossh. Hoflieferant  
Kaiserstr. 215 Karlsruhe i. B. Telephon 219  
**Grosshandlung** in Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Waren. —  
Treibriemen-Lager und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb.

Lade zu meiner **Modellkut-Ausstellung** die mit allen Neuheiten für Herbst u. Winter ausgestattet ist, höchst ein  
**Emilie Naumann**  
Damenputz, Karlsruhe  
Tel. 3241 — Waldstr. 49.

Die **Neuheiten** in **Herren- u. Knabenbekleidung** sind eingetroffen.

**N. Breitbarth**  
Karlsruhe: Ecke Kaiser- u. Herrenstr.

**J. Schneyer** Kleiderstoffe, Baumwollwaren  
Aussteuer-Artikel  
Werderplatz  
Fil.: Rheinstr. 48  
KARLSRUHE  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-Kleider, Unterkleider, Strümpfe  
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

**Leopold Kölsch**  
Karlsruhe ♦ Kaiserstr. 211

**Militär-Unterzeuge**  
Eine Spezialität der Firma seit 71 Jahren.

**Der Habicht und die Brieftaube.**  
Vor einigen Tagen beobachtete, dem Westfälischen Anzeiger zufolge, ein Jäger in der Feldmark Bruchhausen einen Habicht, der eine Taube verzehrte. Bei diesem Mahle wurde der Raubvogel durch den Jäger gestört und mußte sein iederes Maß im Stiche lassen. Als sich der Jäger die zurückgelassene Taube näher besah, machte er die Entdeckung, daß es eine Brieftaube war, die eine wichtige Depesche bei sich trug. Ein Flugzeug war durch Verlegen des Motors gestoppt worden, auf dem Meere niederzugesunken und hatte die Taube mit der Bille um Hilfe fliegen lassen. Sofort eilte der Jäger zum nächsten Telegraphenamt, gab Mitteilung nach Wilhelmshaven und hatte nun die große Freude, von dort die Nachricht zu erhalten, daß infolge seiner Depesche die Bergung des Flugzeuges und die Rettung der Besatzung möglich gewesen sei. . . .

**Deutsche Nähmaschinen**  
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 45.— an  
Schwingschiff- " " " 55.—  
Zentral-Bobbin- " " " 70.—

**Damen- und Herren-Fahrräder** billigst.  
**Taschenlampen — Ersatzbatterien**  
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 51.

**Photo graphische Apparate** jeder Art und in allen Preislagen.  
Vergrößerungs- und Lichtbilder-Apparate  
Apparate in Westentaschenformat für unsere Krieger im Felde.  
**Albert Glock & Co.,** Karlsruhe, Kaiserstr. 89  
Gegr. 1861. Erstes und ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. Teleph. 51.

**Hotel oder Hof?**  
Der Verein der Berliner Hotelbesitzer hat sich in seiner letzten Sitzung auch mit den Redebeiträgen beschäftigt, die sich gegen das Wort "Hotel" richteten. Die in der Versammlung anwesenden Berliner Hotelbesitzer waren nach wie vor der Meinung, daß der Name Hotel sich in die deutsche Sprache derart eingebürgert hat und eine genau begrenzte und bestimmte Bezeichnung eines Beherbergungsbetriebes darstellt, daß das Wort Hotel im Sprachgebrauch nicht mehr entbehrt werden könne. Die vorgelegten Bezeichnungen Hof, Gasthof oder Fremdenhof trafen nicht die Eigentümlichkeiten des Hotelbetriebes. Ferner sei in Berlin seit Jahren der Brauch vorherrschend, die immer zahlreicher entstehenden Bürohäuser mit „Hof“ zu bezeichnen. Außerdem gebiete es die Notwendigkeit, auf die Mundart der Hotelbesitzer, die Fremden, schon in rein volkswirtschaftlichem Interesse jede mögliche Rücksicht zu nehmen. Einstimmig wurde beschlossen, in Uebereinstimmung mit dem Internationalen Hotelbesitzerverein eine Eingabe an die maßgebenden Behörden abzugeben, in der die Beibehaltung des Wortes „Hotel“ gefordert werden soll.

**Betten u. Bettwaren** aller Art, gut, schön und preiswert, kaufen Sie im  
**Bettenhaus** Kaiserstrasse 164 bei der Hauptpost  
Karlsruhe **Buchdahl**

**Schuhhaus Bertolde**  
Karlsruhe Kaiserstrasse 76 Marktplatz  
Moderne und solide Schuhwaren in allen Preislagen.

**Franz Tafel** Musikalien-Handlung  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a  
Unterrichtswerke für alle Musik-Anstalten.  
Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

**Weingroßhandlung Adolf Steiner** Großherzogl. Hoflieferant  
Karlstraße 22 KARLSRUHE Telephon 1360  
empfiehlt speziell seine vorzüglichen Tischweine in Fass oder Flaschen, sowie hervorragende Flaschenweine!

**Möbel- und Waren-Kredithaus**  
J. Jtmann Nachf.  
Karl-Friedrichstr. 24 — Karlsruhe — Karl-Friedrichstr. 24  
liefert bei denkbar günstigsten An- und Abzahlungs-Bedingungen komplette **Wohnungs-Einrichtungen** wie auch Einzelmöbel in allen Holz- und Stilartern. **Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion** in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

**Paul Roder** Wäsche-Ausstattungs-geschäft Karlsruhe Kaiserstr. 136  
Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher und Krawatten, das Neueste, was die Mode bietet.  
Telefon 2403. Rabattmarken.

**G. Paul Uhren** Uhrmacher — Karlsruhe jeder Art  
33 Marienstraße 33 empfiehlt sein großes Lager in **Optik und Goldwaren**  
Speziell fürs Feld! Billige Taschenuhren Ketten, Lederarmbänder Taschenlampen, Feldgläser Kompass und Brillen Reparaturwerkstätte Rabattmarken.

**Einmachgläser, Einkochgläser Einkochapparate, Dörrapparate Dörrhorden Obsthorden**  
**J. Bähr, Eisenwaren** Karlsruhe, Waldstr. 9  
Rabattmarken.

**Erste Karlsruher Paketfahrt-Gesellschaft Werner & Gärtner**  
Amtl. Gepäck- u. Expressgutbestatterei der Grossh. Bad. Staatseisenbahnen  
Abholung und Anlieferung von Reisegepäck und Expressgütern.  
Telefon Nr. 447 und 1457. Büro: halle im Hauptbahnhof.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen** Beleuchtungskörper — Osramlampen  
Reparaturen aller Art von **Hermann Martin, Elektrotechniker**  
Karlsruhe-Beiertheim Telephon 2680.

**Dauerwürste** Fleischkonserven aller Art zum Versand ins Feld. — **Schokoladen, Honig, Marmeladen, Krankenweine** in bester Qualität empfiehlt **Anton Noe, Karlsruhe**  
Delikatessenhandlung Karlstrasse 28.

**Liebesgaben** für unsere Krieger in entsprechender Auswahl empfiehlt **Engel-Drogerie**  
H. Reichard, Apotheker  
Karlsruhe, Werderplatz 42, Telefon 1269.  
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

**Religiöse Geschenkartikel** Kunstgegenstände, Statuen, Kruzifixe, Bilder, gerahmt u. ungerahmt, Bücher, Devotionalien aller Art  
empfiehlt in grösster Auswahl **J. Dorer (Inh. J. Bohn), Buchbinderei und Kunstgewerbh. Werkstätte**  
Telefon 2848 Karlsruhe Erbprinzenstrasse 10.

**Gebr. Pfeiffer, Karlsruhe** Blechnerei und Installation  
Grenzstrasse 13 und Markgrafenstrasse 38  
empfehlen sich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

**Friedhofkunst.** Grabmäler in Stein, auch in Verbindung mit Bronze, Eisen, Holz, Keramik, fertigen nach eigenen stilvollen Entwürfen, und bitten um gef. Besuch unserer **Modell-Ausstellung**.  
**Aug., Karl u. Wilh. Meyerhuber, Bildhauer, Keramiker, Kunstmal.**  
Kronenstrasse 7 KARLSRUHE  
Telephon 2047.